Illustration aus dem Buche Shikokudô Shi-nan; zwei Pilger (Mann und Frau) und ein Lastträger.

WALLFAHRT ZU ZWEIEN

DIE 88 HEILIGEN STÄTTEN VON SHIKOKU

SUPPLEMENT DER
„MITTEILUNGEN“ DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS

SUPPLEMENT XII

WALLFAHRT ZU ZWEIEN

DIE 88 HEILIGEN STÄTTEN VON SHIKOKU

VON

ALFRED BOHNER

*

TOKYO
1931
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR NATUR- UND VÖLKER-
KUNDE OSTASIENS
18 HIRAKAWA-CHÔ, 5-CHÔME, KÔJIMACHI-KU

IM BUCHHANDEL ZU BEZIEHEN DURCH:
VERLAG ASIA MAJOR G. m. b. H., LEIPZIG C 1

Z/17.090
MitS
(295.1
Boh)

WALLFAHRT ZU ZWEIEN

DIE 88 HEILIGEN STÄTTEN
VON SHIKOKU

VON

ALFRED BOHNER

MIT 88 ABBILDUNGEN UND 1 KARTE

NATUR- UND VÖLKERKUNDE OST-ASIENS
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
TOKYO.

TOKYO
1931
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR NATUR- UND VÖLKER-
KUNDE OSTASIENS
18 HIRAKAWA-CHÔ, 5-CHÔME, KÔJIMACHI-KU

IM BUCHHANDEL ZU BEZIEHEN DURCH:
VERLAG ASIA MAJOR G. m. b. H., LEIPZIG C 1

DRUCK VON GEBAUER-SCHWETSCHKE A.-G., HALLE (SAALE)

Vorwort

Den ersten Anstoß zu der Abfassung der vorliegenden Arbeit gab ein Vortrag, den der Verfasser im letzten Spätherbst vor der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens in Tôkyô halten durfte. Als sich der Verfasser einer freundlichen Aufforderung des Vorstandes gemäß ans Werk machte, um den Vortrag für den Druck zur Niederschrift zu bringen, floß ihm nach und nach eine solche Fülle des Materials zu, daß er Mühe hatte alles zu bewältigen, zumal der Wunsch, das Buch nicht zu umfangreich werden zu lassen, große Beschränkung auferlegte. Manches mag daher von dem Leser, insbesondere von dem, der Shikoku kennt, vermißt werden, wie ja auch von den zur Verfügung stehenden Bildern kaum ein Drittel Aufnahme finden konnte. Der Raummangel war auch maßgebend, wenn der Verfasser auf eine ins einzelne gehende Beschreibung jedes Tempels und seiner Geschichte verzichtete und sich damit begnügte, neben einer allgemeinen Schilderung des Pilgerweges und der Anlage der Tempel im Anhang eine Liste der 88 Wallfahrtsstätten zu geben. Aus demselben Grunde unterblieb auch die ursprünglich für den Anhang vorgesehene Zusammenstellung der in Shikoku umlaufenden, auf Kôbô Daishi bezüglichen Sagen und Legenden sowie die Schilderung einiger Feiern wie Gomashugyô, Kaichô und Fuda-nagashi.

Der Verfasser bedauert sehr, daß es ihm sowohl an einer entsprechenden allgemeinen theologischen Vorbildung wie auch an einer eingehenden Kenntnis des Shingon fehlt, ohne die man den religiösen Fragen, deren Berührung sich in dem Buche nicht vermeiden ließ, nicht gerecht werden kann, und er empfindet diese Lücke um so schmerzlicher, als ihm unter dem frischen Eindruck von Wittes „Japan zwischen zwei Kulturen“ erneut zum Bewußtsein gekommen ist, wie wichtig das Verständnis des religiösen Japan für das Allgemeinverständnis dieses Landes ist. Er mußte

sich daher mehrfach damit zufriedengeben, nach dem lebendigen persönlichen Eindruck zu urteilen und sich eine allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Begründung versagen.

Um so dankbarer erkennt er die Unterstützung an, die seiner Arbeit von den verschiedensten Seiten her zuteil wurde. Seine Kollegen an der Matsuyama Kôtôgakkô, die Herren Professoren Suzuki Eiichirô, Uchida Shinya, Ôe Bunjô, Shigematsu Ai (jetzt an der Universität Fukuoka), Ide Junjirô und Kitagawa Jun-ichirô, wurden es nie überdrüssig, ihm auf seine mannigfaltigen Fragen Auskunft zu geben, während Herr Prof. Kageura Chokkô und die Herren Saionji Gentô, Soga Tan und Kan Kikutarô von der historischen Gesellschaft von Iyo (Iyo Shidankai) ihm in der entgegenkommendsten Weise ihr reiches Material zur Verfügung stellten. Ferner erwies sich Herr Ishioka Shigehiro aus dem Daionji zu Tachibana von der Beschaffung der Pilgerausrüstung an bis zum Abschluß des Manuskriptes durch alle Phasen der Arbeit hindurch als ein treuer Beistand, und auch von einigen Priestern der 88 Tempel empfing der Verfasser manche Förderung, nicht zuletzt von Herrn Tanshôya Ryûdô, dem Abt des Hantaji (Nr. 50) bei Matsuyama. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt, desgleichen Herrn Dr. W. Gundert und Herrn Kurt Meißner in Tôkyô für das freundliche Interesse, das sie für diese Arbeit bekundeten, dem letzteren auch für die Überlassung einer Photographie.

Heute jährt sich der Tag, an dem der Verfasser von der Wallfahrt zurückkehrte. Persönliche Verhältnisse haben ihn gezwungen, im März dieses Jahres der ihm liebgewordenen Vierländerinsel Lebewohl zu sagen und nach Deutschland zurückzukehren. Er bittet jedoch, das Buch als ein Versprechen gelten zu lassen, daß er auch in der Heimat an der Verständigung zwischen Ost und West weiterarbeiten wird, und als den Ausdruck seiner Hoffnung, in späteren Jahren wieder einmal auf sein altes Arbeitsfeld zurückzukehren.

Mittelberg im Walsertal, den 5. August 1928.
(Vorarlberg)

Alfred Bohner.

Inhaltsübersicht

Seite

Vorwort V
Inhaltsübersicht VII
Einleitung: Die Shikoku-Wallfahrt, ein nationales japanisches Phänomen . . 1
Hauptteil: Die 88 Heiligen Stätten von Shikoku 7
A. Geschichte der Wallfahrt:
I. Kôbô Daishi, der geistige Urheber. 9
II. Ursprung der Wallfahrt. 24
III. Namensbezeichnung; älteste Urkunden und Bücher; Reisebeschreibungen 30
B. Die Tempel:
I. Zahl und Verteilung auf die vier Länder 37
II. Anlage, Verteilung nach Sekten, Hauptgottheiten 48
III. Ryôbu Shintô bei den 88 Stätten 55
C. Der Pilger:
I. Seine Motive zur Wallfahrt 62
II. Seine Ausrüstung 67
D. Auf der Fahrt:
I. Abreise und Ausgangspunkt 83
II. Pilgerregel 86
III. Gebete 89
IV. Schriftopfer (Nôkyô) 91
V. Settai und Shugyô 93
VI. Fußreise und Fahrgelegenheiten 103
VII. Holzgeldherberge 106
VIII. Fasten 113
IX. Frauen auf der Wallfahrt 115
X. Go Eika 118
XI. Votivbilder, Segen, Arzneien, Yakuyoke. 120
Schluß: Zusammenfassung. Shingon als pistische Religion (Tariki Shûkyô) 128
Anhang: A. Liste der 88 Tempel 137
B. Ausdrücke und Redensarten aus der Pilgersprache 145
C. Zwei Pilgerpässe aus der Periode Bunkwa und Bunsei . . . 152
D. Bibliographischer Nachweis 154
a) Biographien 154
b) Reisebeschreibungen 157
c) Reiseführer 157
E. Karte von Shikoku 159

Einleitung

DIE SHIKOKU-WALLFAHRT, EIN NATIONALES JAPANISCHES PHÄNOMEN

Seit alter Zeit gibt es in Japan zahlreiche buddhistische Wallfahrtsstraßen. Die Sitte der Wallfahrt, ursprünglich in Indien, der Heimat des Buddhismus, entstanden, wo bald nach Gautamas Tode eine Wallfahrt zu acht, später zu zehn Tempeln entstand, welche durch Gautamas Beziehungen zu den betreffenden Stätten oder durch seine Asche besondere Bedeutung besaßen, kam von dort schon frühe nach China, wo man sie mit dem Namen Chinhsiang (jap. Shinkô = Weihrauchdarbietung) belegte. Bei der Einführung des Buddhismus in Japan wurde dann diese religiöse Übung mit übernommen. Wenn sich auch das Jahr oder Jahrzehnt nicht genau festlegen läßt, so steht doch außer Zweifel, daß die älteste japanische Pilgerstraße, die zu den sieben großen Tempeln der südlichen Hauptstadt (Nanto Shichidaiji), um die Mitte der Heianperiode (ca. 1000 n. Chr.) bereits bestand; denn damals schon pflegten die Einwohner von Kyôto, wenn sie die Wallfahrt nicht machen konnten, statt dessen zu den sieben Kwannontempeln von Rokujizô (Rokujizô Shichikwannon) zwischen Kyôto und Ôtsu zu pilgern.

Unter den Wallfahrtsstraßen, die sich bis heute einen besonderen Namen erhalten haben, kann man als die bedeutendsten die 33 Tempel von Bandô (Bandô Sanjûsankasho), die 34 Tempel von Chichibu (Chichibu Sanjûshikasho), die 33 Kwannontempel von Saikoku (Saikoku Sanjûsankasho) und die 88 Heiligen Stätten von Shikoku (Shikoku Hachijûhakkasho Reijô) bezeichnen. Keine von den genannten wie auch von den übrigen nicht angeführten Wallfahrten hat jedoch eine solche Bedeutung für das japanische Volksleben gewonnen, ist in gleichem Maße zu einem nationalen Phänomen geworden wie die Pilgerstraße auf Shikoku. Während diese im ganzen Lande weit und breit bekannt ist und schon in der Periode Kan-ei (1624—43) durch 88 Tempel in Tôkyô und Umgebung eine Art Nachbildung erfuhr, wie man sie heute in zahlreichen Provinzen antreffen kann, konnte mir lange niemand über die Wallfahrtsstraße von Bandô Aufschluß geben, bis ich an dem Rinnôji in Nikkô die Inschrift fand, daß er der 17. der Bandôtempel sei. Froh, die gewünschte Auskunft endlich erlangen zu können, wandte ich mich an die Stelle, wo die Schreiber saßen. Aber es ist Tatsache, daß keiner der vier Akolyten, die gerade anwesend waren, mir angeben konnte, wo die übrigen Tempel sich befänden; nicht einmal Lage und Namen der in der Reihenfolge zunächst stehenden Tempel waren ihnen bekannt. Das einzige, was ich herausbringen konnte, war, daß die ersten Tempel in Tôkyô lägen und daß der Kwannontempel von Asakusa der dritte in der Reihe sei.

Weit mehr Bedeutung hat die Wallfahrtsstraße von Saikoku. Sie hat vor der Shikoku-Wallfahrt den Vorrang des Alters, wenn auch die von der Überlieferung behauptete Gründung durch Kaiser Kwasan bis jetzt noch nicht historisch erwiesen werden konnte, beginnt mit dem Nachiyama im Lande Kii, geht durch Izumi, Kawachi, Yamato (Nara), Yamashiro, Ômi, Kyôto, Tamba, Settsu, Harima, Tango zurück nach Ômi und endet im Lande Mino mit dem Tanigumiyama. Schon die Zahl der angeführten Provinzen zeigt, über ein wie großes Gebiet sich diese Wallfahrt erstreckt. Wo die Tempel so weit auseinanderliegen, wird naturgemäß der Zusammenhang etwas lockerer; der Charakter der Wallfahrtsstraße geht bis zu einem gewissen Grade verloren; selbst wenn der Pilger so viele wären wie auf der Shikokustraße, würden sie auf dem um ein Vielfaches längeren Wege, der dazu noch durch einige der am dichtesten besiedelten Gebiete Japans führt, in dem übrigen Verkehr verschwinden und in dem Volksleben kaum den Eindruck hinterlassen wie auf der Vierländerinsel. Da zudem die Wallfahrt von Saikoku, von der körperlichen Leistung ganz abgesehen, auch finanziell ungleich größere Ansprüche an den Pilger stellt, wird die eigentliche Fahrt nur von einer verhältnismäßig geringen Anzahl Gläubiger unternommen. Die meisten begnügen sich damit, sie auf einer der Ersatzstraßen zu absolvieren, deren es wie im Falle der 88 Stätten von Shikoku überall im Lande gibt. Die Bedeutung der 33 Kwannontempel liegt daher vielmehr auf historischem Gebiet: in Romanen und Theaterstücken der Tokugawazeit erscheinen sie als Hintergrund der Handlung; buddhistische Legende und religiöse Dichtung verdanken ihnen vielfache Anregung, ja in der religiösen Gesangskunst sind die Lieder der Kwannontempel,

Go Eika genannt, die sich durch ihren hohen dichterischen Gehalt vor allen anderen Erzeugnissen der japanischen Erbauungsliteratur rühmlich auszeichnen, noch heute für das übrige Japan maßgebend. Ebenso ist es nicht unwahrscheinlich, daß andere Wallfahrtsstraßen, die von Shikoku nicht ausgenommen, auf das Vorbild der 33 Kwannontempel zurückgehen. Was jedoch die heutige Bedeutung für das Volksleben angeht, so läßt sich auch die Wallfahrt von Saikoku, von anderen ganz zu schweigen, nicht mit der von Shikoku messen. Mögen auch einzelne Tempel da und dort größere Scharen von Gläubigen anlocken, nirgends ziehen die Pilger zahlreicher durch die Landschaft, nirgends bringt ihnen aber auch die Bevölkerung größere Anteilnahme entgegen als auf der Vierländerinsel. Über 1200 km muß der Pilgrim zurücklegen; wochen-, ja monatelang seine gewohnte Lebensweise, seine tägliche Arbeit aufgeben, Haus und Hof, Laden und Werkstatt anderen Händen überlassen, des Tags auf schwierigen Pfaden zu hohen Bergen emporklimmen und auf ebenso unbequemen Wegen oder auch nur in dem rauhen Bette eines halbversiegenden Wildbaches ins Tal hinuntersteigen, um des Abends in einem armseligen Quartier mit schlechtem Lager und schmaler Kost zu landen, bis er schließlich die schwere Traglast endgültig abstellen, den Pilgerstab beiseitelegen und das Pilgergewand ausziehen darf. Alljährlich nehmen dies Zehntausende von Japanern auf sich[1]) und haben es seit Jahrhunderten auf sich genommen. Alljährlich öffnen sich aber auch milde Hände längs der Wallfahrtsstraße und reichen den Pilgern Speise und Trank und andere Gaben in einem Maße, davon sich der moderne Städter, auch der japanische, nichts träumen ließe. Und auch dies seit Jahrhunderten; macht doch schon ein Führerbuch aus dem Jahre 1689 jeweils auf Stätten aufmerksam, wo die Gaben reichlicher fließen und erwähnt an einer Stelle sogar einen Mann mit Namen, der sieben Jahre hindurch jeden Pilger mit einem Paar Strohsandalen versieht. Eine sprachliche Untersuchung

[1]) Die Schätzungen gehen auseinander. Ich bekam durchschnittlich 30 bis 40000 als die Zahl der in einem Jahre Umherpilgernden zu hören; dagegen schätzt nach Teraishi Shôro (s. Lit. Nachw.) der Priester des 38. Tempels in Tosa die Zahl wesentlich niederer, wenn er sagt, daß sie nie unter 20000 sinke. Chamberlains Behauptung in Things Japanese (p. 371), daß die Sitte der Wallfahrt im Abnehmen sei, trifft nach meinen Erfahrungen und Feststellungen für die Shikoku-Wallfahrt wenigstens nicht zu.

über die mit der Wallfahrt oder ihrem geistigen Urheber, Kôbô Daishi, zusammenhängenden Ausdrücke und Redensarten der Volkssprache Shikokus würde gewiß manchen Aufschluß über die engen Beziehungen zwischen der Wallfahrt und dem Volksleben überhaupt geben, wobei allerdings manchmal auch ein schlechtes Licht auf die Pilger oder wenigstens auf eine später noch näher zu beschreibende Klasse von ihnen fiele, wie z. B. dann, wenn wir feststellen, daß „shugyô“ (religiöse Übung) in Shikoku auch als Synonym für Betteln gebraucht wird[1]).

[1]) Eine — keineswegs vollständige — Liste von Ausdrücken und Redensarten aus der Pilgersprache ist im Anhang beigefügt.